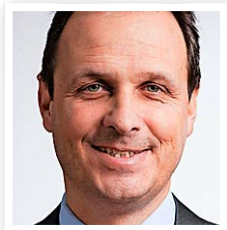


Andrea Caroni betritt die Kampfzone

# FDP-Vize gründet Komitee gegen Burkaverbot



Nationalrat Claudio Zanetti (SVP/ZH).



Nationalrätin Tiana Angelina Moser (GLP/ZH).



Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (CVP/ZH).



Ständerat Hans Stöckli (SP/BE).



Ständerat Robert Cramer (Grüne/GE).



Nationalrätin Rosmarie Quadranti (BDP/ZH).

Der freisinnige Senkrechtstarter holte Vertreter aller Fraktionen an Bord. Das ist nicht sein erster Coup dieser Art.

werden dem Begehren gute Chancen eingeräumt.

Doch schon bevor es unter Dach und Fach ist, formiert sich eine Gegenbewegung, angeregt von Andrea Caroni (37). Der Ausserrhoder Ständerat und FDP-Vizepräsident hat im Sommer begonnen, hinter den Kulissen ein Nein-Komitee auf die Beine zu stellen.

Eine heftige Debatte ist damit programmiert – sie wird sich mitten durch die Parteien ziehen.

«**Folgt bald die Initiative für ein Koranverbot?»**

Andrea Caroni

REZA RAFI

In zwei Wochen endet die Sammelfrist für die sogenannte Burka-Initiative: Eine Gruppierung um den Solothurner SVP-Nationalrat Walter Wobmann (59) verlangt das Verbot

der Vollverschleierung. **Bis am 15. September bleibt dem Egerkinger Komitee Zeit, um die nötigen 100 000 Unterschriften zu sammeln.** Im Visier hat es die Gesichtsverhüllung von Muslimas und damit den ultrakonservativen Islam – kein Wunder,

## Krach um 70 Franken für Neurent

Es ist der grosse Zankapfel bei der Rentenreform, über die am 24. September abgestimmt wird: **Sollen Neurentner monatlich 70 Franken mehr AHV erhalten?** Damit soll die Senkung des Mindestumwandlungssatzes bei der beruflichen Vorsorge von 6,8 auf 6,0 Prozent ausgeglichen werden. Die Linke betont, dass die erste Säule das beste Preis-Leistungs-Verhältnis aller drei Pfeiler der Altersvorsorge aufweise.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB), der stets für eine Stärkung der AHV kämpft, hat nun ausgerechnet, wie viel es denn kosten würde, sollte eine Rentenerhöhung um 70 Franken in den anderen beiden Säulen realisiert werden. Ergebnis: Die AHV ist für tiefere und mittlere Einkommen

preiswerter. Der Grund ist simpel: Bei der AHV zahlen Gutverdienende deutlich mehr ein als Personen mit kleinerem Einkommen, erhalten heute aber höchstens eine AHV-Rente von 2350 Franken. Bei der beruflichen und privaten Vorsorge spart jeder für sich

Ein Beispiel: Ein 40-jähriger Mann verdient monatlich 8000 Franken. Bei einem Ja zur Rentenreform erhielte er dereinst 70 Franken mehr AHV. Kostenpunkt: 0,3 Prozent seines Lohns – davon bezahlt er die eine Hälfte, die andere übernimmt der Arbeitgeber. Will derselbe Arbeitnehmer diese 70 Franken über die dritte Säule finanzieren, kostet ihn das 0,8 Prozent seines Lohnes, umgerechnet 64 Franken. Und in der zweiten Säule, der beruflichen Vorsorge,

müsste er ebenfalls mehr bezahlen, nämlich 48 Franken.

**Noch stärker spielt dieser Effekt bei tieferen Einkommen:** Eine 42-jährige Frau, die monatlich 4000 Franken verdient, müsste gemäss den Berechnungen des SGB in der zweiten Säule monatlich gar 64 Franken zusätzlich ansparen um 70 Franken mehr Rente zu erhalten.

«Wir gingen nicht von irgendwelchen Horrorszenarien aus. Für die zweite und dritte Säule haben wir optimistische Prognosen angenommen», sagt Doris Bianchi (42) vom SGB. Dies gelte für tiefere und mittlere Einkommen. «Wer 250 000 Franken im Jahr verdient, fährt natürlich besser, wenn er privat spart», so Bianchi. SP-Nationalrat Corrado Pardini (52, BE) wird nicht müde, die Vorzüge der AHV zu preisen:

«SVP und FDP setzen lieber auf die zweite und die dritte Säule. Dabei muss man der Bevölkerung klar sagen, wo das Geld am besten investiert ist.» Pensionskassen und die Privatvorsorge hängen von der Entwicklung des Finanzmarkts ab. Dieser werfe aber nicht die notwendigen Renditen ab: «Darum müssen wir die AHV stärken!»

Dem widerspricht FDP-Nationalrat Hans-Ulrich Bigler (59, ZH): «Es geht doch nicht darum, wie effizient oder kostengünstig diese 70 Franken finanziert werden.» **Eine solche Erhöhung sei grundsätzlich sozialpolitisch nicht haltbar.** Die Linke habe ein erklärtes Ziel, sagt Bigler. «Die Volkspension. Ein AHV-Ausbau wäre ein weiterer Schritt in diese Richtung.» ●

SIMON MARTI